

Kurz notiert

Karl Ballmer – Kopf und Herz

Ausstellung des Ernst Barlach-Hauses in Hamburg, in Kooperation mit dem Aargauer Kunsthaus, vom 5. März bis 18. Juni 2017

Die rund 50 Gemälde und Arbeiten auf Papier umfassende Schau ist die erste museale Einzelausstellung des aus dem schweizerischen Aarau stammenden Malers, Anthroposophen und Literaten (1891–1958) in seiner Wahlheimat Hamburg. Ballmer lebte von 1922 bis 1938 in der Hansestadt, und als zeitweiliges Mitglied der Hamburgischen Sezession gab er der norddeutschen Kunstszene entscheidende Impulse.

Karl Ballmer entdeckte schon als Schüler sein Schreib- und Zeichentalent. Während er in seinen frühen und späten Schweizer Jahren vor allem als Journalist, Schriftsteller und Verleger wirkte, konzentrierte er sich in seiner mittleren Lebensperiode stärker auf die Malerei. Letztlich pendelte Ballmer zeitweilen zwischen diesen ihm gleichermaßen wichtigen Ausdrucksmitteln: »Während ich male, lebe ich intensiv in dem Gefühl, dass ich mich malend vorbereite fürs Schreiben: Hier weiß ich intensivst, dass ich Kräfte mobilisiere für das spätere Malen.« Nach einer künstlerischen Ausbildung waren es bald philosophische und spirituelle Fragestellungen, die Ballmer besonders beschäftigten. 1918 führte ihn die persönliche Begegnung mit Rudolf Steiner zu einer grundlegenden Auseinandersetzung mit dessen anthroposophischer Lehre, und im Mai 1920 hielt Ballmer auf Einladung Steiners im Goetheanum in Dornach drei Vorträge über Kunst. Seine Werke verstand er jedoch nie als Illustrationen anthroposophischer Leitideen oder als Bausteine für einen anthroposophischen Bilderkanon. In seinen Vorträgen brachte er vielmehr zum Ausdruck, dass Malerei ebenso klar vom Bereich äußerer Begebenheiten wie von der Ebene philosophischer Erkenntnisse zu trennen sei.

Anfang der 1920er Jahre zog Karl Ballmer mit seiner späteren Ehefrau Katharina van Cleef nach Hamburg. Die Stadt wurde schnell zu seiner Wahlheimat, und eine künstlerisch stilprägende Phase begann. Ein erster Höhepunkt in Ballmers malerischer Laufbahn war 1929 die Teilnahme an der Kunstausstellung Altona, die neben Mitgliedern der Hamburgischen Sezession auch namhafte Protagonisten der modernen Kunst präsentierte – außer den Expressionisten Max Pechstein und Karl Schmidt-Rottluff auch Lyonel Feininger, Paul Klee, Wassily Kandinsky, Oskar Schlemmer und Kurt Schwitters. Ballmers Bilder weckten reges Interesse. Max Sauerlandt, 1919 bis 1933 Direktor des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe und ein entschiedener Förderer junger Kunst, wurde auf ihn aufmerksam. In der Folge erwarb er einige grafische Werke für das Museum und erhielt 1933 als private Leihgabe das Gemälde »Figürliche Komposition«, das Ballmer wenige Tage nach Sauerlandts Tod im Januar 1934 dessen Witwe Alice schenkte.

Sauerlandt charakterisierte Ballmers Malerei 1933 in einer Vorlesung: »Die Dinge, die Naturformen sind erkennbar, wiedererkennbar da; sie sind nicht von außen her nach Maß und Zahl geordnet, reguliert wie bei Franz Marc; sie sind auch nicht nur überzeichnet und [...] in eine reine Kunstexistenz gehoben wie bei Feininger etwa oder bei Baumeister und Schlemmer; sondern sie haben sich, indem sie durch den Geist des Künstlers hindurchgingen, in einem Bad philosophischer Reflexion, wie ich diesen vorwirklichen Prozess nennen möchte, in ihrer ganzen Substanz gewandelt. Die phänomenale Wirklichkeit eines Augenerlebnisses [...] ist anschauliche Empfindung – verzeihen Sie das Paradoxon! – ist anschauliche Idee geworden.«

Um 1930 schloss sich Ballmer der Hamburgischen Sezession an, die – anders als etwa die Künstlergruppe »Die Brücke« – keine fest umrissene Programmatik einte. Grundlage des Bundes waren die Orientierung an modernen

Strömungen sowie ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein. Vor diesem Hintergrund bildete sich ein ›Sezessionsstil‹ heraus, den vor allem die Mitglieder der jüngeren Generation teilten. Dieser Stil, der im Schaffen Ballmers besonders pointiert zum Ausdruck kommt, zeichnet sich durch kurvig schwingende Linien, eine gedämpfte, von nordischen Wetter- und Lichtverhältnissen beeinflusste Farbigkeit und eine Überhöhung von Stimmung und Atmosphäre aus. Den großzügig abstrahierenden, kraftvoll rhythmisierten Landschaftsbildern stehen komplexe Porträts und Figurendarstellungen gegenüber. Zum einen gestaltete Ballmer prägnante Bildnisse von Persönlichkeiten wie Rudolf Steiner oder Max Sauerlandt, deren Physiognomie Ballmer mit unterschiedlichen Techniken immer wieder neu zu interpretieren versuchte; zum anderen wurde ihm das eigene Antlitz zum Schauplatz intensiver Selbstbefragung. Ab 1933/34 befasste er sich zunehmend mit mehrfigurigen Kompositionen: Vor flächenarchitektonisch gegliederten Bildgründen begegnen sich archaisch anmutende, stelenhafte Figuren in universellen Szenen der Annäherung und Distanzierung.

Aufgabe des Künstlers sei es, so Ballmer, »durch das Sinnlich-Wirkliche das Ideelle zu schauen«. Seine ›ideelle‹ Malerei wurde von den Sezessionskollegen und einem interessierten Publikum hoch geschätzt und hatte auch kommerziellen Erfolg. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 wurden Ballmers persönliche und künstlerische Freiheiten zunehmend eingeschränkt. Anfang 1933 verließ er die Hamburgische Sezession, die sich wenig später – drohender Gleichschaltung zuvorkommend – auflöste, und ab 1937 wurde er als »entartet« diffamiert und mit Berufsverbot belegt. Im selben Jahr heiratete Ballmer seine jüdische Lebensgefährtin Katharina van Cleef, mit der er 1938 in die Schweiz zurückkehrte, wo er bis zu seinem Tod 1958 abgeschieden im Tessin lebte. Der Anschluss an die Schweizer Kunstszene misslang, und auch als die wiedergegründete Hamburgische Sezession ihn 1947 einlud, an einer Ausstellung teilzunehmen, kam es dadurch nicht mehr zu einer dauerhaften Zusam-

menarbeit. Ballmer wandte sich nun wieder stärker der Schriftstellerei zu. 1953 gründete er mit der Hilfe seines Freundes Hans Gessner den Verlag Fornasella, der bis heute die Schriften Karl Ballmers herausgibt.

Veranstaltungen zu Karl Ballmer:

So, 19. März 2017, 12 Uhr

›Karl Ballmer, Max Sauerlandt und die Hamburgische Sezession um 1930‹ – Friederike Weimar und Rüdiger Joppien im Gespräch über Ballmers Freunde und Förderer

Di, 28. März 2017, 18 Uhr

Kuratorenführung – Ausstellungsrundgang mit Karsten Müller

So, 30. April 2017, 12 Uhr

›Karl Ballmer, Rudolf Steiner und die Anthroposophie‹ – Karsten Müller und Ulrich Kaiser im Gespräch über Ballmers Theorie und Praxis

Di, 16. Mai 2017, 18 Uhr

Kuratorenführung – Ausstellungsrundgang mit Karsten Müller

Ernst Barlach Haus, Jenischpark, Baron-Voght-Straße 50a, 22609 Hamburg Tel. 040-82 60 85, Fax 040-82 64 15, mueller@barlach-haus.de, www.barlach-haus.de

Petition ›Nein zur Digitalen Kita! – Ja zu konstruktiven Bildungsinvestitionen!‹

Ende des vergangenen Jahres hat die Vereinigung der Waldorfindergärten e.V. unter Mitwirkung von Prof. Dr. Manfred Spitzer und anderen Experten eine Petition gestartet, die entgegen den im »Digital-Pakt« von Bundesministerin Johanna Wanka sowie Bundesministerin Manuela Schwesig avisierten Änderungen zu konstruktiven Bildungsinvestitionen im Bereich der Elementarpädagogik aufruft. Die Petition wurde bislang mehr als 25.000 Mal unterzeichnet.

www.waldorfindergarten.de/aktuelles/aufruf-digital-kita.html

die Drei 3/2017